

Chas Freeman: Totaler Krieg mit Iran & düstere Zukunft für Israel

Botschafter Freeman war ehemaliger stellvertretender Verteidigungsminister und erhielt die höchsten öffentlichen Auszeichnungen des Verteidigungsministeriums für seine Rolle bei der Gestaltung eines NATO-zentrierten europäischen Sicherheitssystems nach dem Kalten Krieg sowie bei der Wiederherstellung der Verteidigungs- und Militärbeziehungen zu China. Er diente als US-Botschafter in Saudi-Arabien während der Operationen Desert Shield und Desert Storm. Chas Freemans Substack: <https://substack.com/@chasfreeman662157> Kaufe Diesen-Merchandise: <https://diesen-shop.fourthwall.com/en-nok> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL> Folge Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glenndiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstütze die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f>

#Glenn

Willkommen zurück. Bei uns ist der großartige Botschafter Chas Freeman, der wichtige Positionen innehatte – unter anderem als US-Botschafter in Saudi-Arabien und als stellvertretender Verteidigungsminister. Vielen Dank, dass Sie wieder dabei sind.

#Chas Freeman

Wie immer ist es ein großes Privileg. Es ist mir immer eine Freude, Glenn Diesen.

#Glenn

Ich hab vor ein paar Minuten gesehen, dass Trump auf Truth Social gepostet hat, die Straße von Hormus sei jetzt offen und die USA würden ihre Blockade gegen iranische Schiffe dort wieder einsetzen. Und er hat gesagt, von jetzt an werde die USA als der „Wächter der Straße von Hormus“ bekannt sein. Das fand ich interessant – und ehrlich gesagt, ziemlich unterhaltsam. Ja, er hat auf jeden Fall Unterhaltungswert. Aber was bedeutet das eigentlich? Warum gehen die USA jetzt wieder in einen Konflikt mit dem Iran? Was ist da aus deiner Sicht passiert?

#Chas Freeman

Also, ich denke, das ist ziemlich einfach. Der Iran hat tatsächlich die Kontrolle über die Straße von Hormus erlangt. Die Vereinigten Staaten haben das im Grunde mit der Blockade noch verstärkt. Das unterzeichnete Memorandum of Understanding hat anerkannt, dass der Iran faktisch die Kontrolle

über die Straße hatte, und es lag dann an Teheran, sie für den Schiffsverkehr zu öffnen – für einen Zeitraum von sechzig Tagen. In dieser Zeit sollten beide Seiten über verschiedene Themen verhandeln: über den Libanon, über eine Waffenruhe, über die Freigabe einiger eingefrorener iranischer Vermögenswerte und schließlich auch über das Atomprogramm und ein mögliches Verständnis dazu. Das war also ein Rahmen für Verhandlungen, der aber sofort zusammenbrach. Denn es stellte sich heraus, dass die Vereinigten Staaten sich mit der iranischen Kontrolle über die Straße von Hormus nicht abgefunden hatten. Sie begannen sofort, eine zweite Route zu öffnen, die nicht unter iranischer Kontrolle stand – vor der Küste Omans, in relativ flachem Wasser – und fingen an, Schiffe auf dieser Route durchzuschleusen, mit ausgeschalteten Transpondern.

Also, sie haben sich gegenüber den Iranern abgeschottet. Die Iraner haben darauf reagiert, indem sie die Kontrolle wiederhergestellt haben – konkret, sie haben auf die Schiffe geschossen, um klarzumachen, dass sie keine nicht genehmigte Route nehmen dürfen. Das führte zu amerikanischen Vergeltungsaktionen gegen den Iran, die bis heute andauern. Das gesamte Memorandum of Understanding ist zusammengebrochen. Es hat keine Verhandlungen gegeben. Wir sind jetzt drei Wochen in dieser sechzig-Tage-Frist, und es wurde nicht ein einziges Ziel erreicht. Der ganze Prozess ist zum Erliegen gekommen. Und wo wir jetzt wirklich stehen, Glenn, ist, glaube ich, ein Muster, das sich fortsetzen wird. Das heißt: Die Vereinigten Staaten werden, solange sie können, weiterhin die iranische Kontrolle über die Straße von Hormus infrage stellen. Der Iran wird diese Kontrolle weiter behaupten. Und wir werden immer wieder Feuergefechte erleben.

Irgendwann wird es zu einer Eskalation kommen. Ich würde erwarten, dass die Iraner irgendwann den Israelis entgegenkommen – die ja sehr daran interessiert sind, Teil des amerikanischen Kriegs gegen den Iran zu werden – indem sie Israel erneut angreifen. Im Moment tun sie das nicht, vor allem, so denke ich, weil sie verstehen, dass es Premierminister Netanjahu gefallen würde, wenn sie in irgendeiner Form wieder in den Krieg hineingezogen würden. In der Zwischenzeit greifen sie jedoch weiterhin die verbliebenen US-Stützpunkte in der Region an – in Kuwait, Bahrain und Jordanien – und zielen offenbar nicht mehr auf die Vereinigten Arabischen Emirate und auch nicht mehr auf Katar. Sie hatten Katar einmal angegriffen, den Luftwaffenstützpunkt Al Udeid, der offenbar teilweise zerstört und nach einem früheren Angriff wieder aufgebaut worden war.

Das ist in Katar, nahe der saudischen Grenze. Aber sie haben sich an all diesen Orten auch auf Radarsysteme, Unterstützungsausrüstung und Munitionslager konzentriert. Im Fall von Kuwait behaupten sie, einige weitreichende Haubitzen und auch HIMARS ausgeschaltet zu haben. Beide Seiten versuchen also, die Fähigkeit der jeweils anderen zu schwächen – Vergeltungsschläge zu führen oder Krieg zu führen. Und in diesem Wettstreit hat der Iran ganz klar die Oberhand. Erstens, er befindet sich auf eigenem Boden. Er projiziert keine militärische Macht neuntausend Meilen von seinem Heimatland entfernt. Dadurch hat er von Natur aus die Fähigkeit, die Vereinigten Staaten länger durchzuhalten. Zweitens, sein Waffenarsenal ist in deutlich besserem Zustand, was den Verschleiß betrifft. Er hat allerdings nicht die Möglichkeit, amerikanische Raketen und Bomben abzufangen.

Das muss diese Belastung einfach aushalten. Auf amerikanischer Seite dauert es deutlich länger, einen Abfangraketen-Typ zu bauen – zwei Jahre oder mehr – als es für die Iraner dauert, neue Raketen herzustellen. Das heißt, sie vergrößern tatsächlich ihren Bestand an Raketen und Drohnen, während die USA ihren eigenen Bestand aufbrauchen. Und dieser Abbau von Waffen schwächt die Vereinigten Staaten in allen anderen Einsatzgebieten – sei es in Europa, wo über europäische Käufer Waffen an die Ukraine geliefert werden, oder bei einem möglichen Konflikt um Taiwan im asiatisch-pazifischen Raum. Mein abschließender Punkt wäre also: Die Uhr tickt. Die Ölvorräte werden abgebaut, und sie werden nicht in ausreichendem Tempo wieder aufgefüllt.

Wir stehen in den Vereinigten Staaten vor einem besonderen Mangel an sogenanntem „sauren“ Rohöl. Das wird dazu führen, dass sowohl die Produktion von Flugbenzin als auch von Dieselmotorkraftstoff zurückgeht – und das wird unser inländisches Transportsystem massiv beeinträchtigen. Donald Trump hat sich entschieden, den Krieg fortzusetzen, den er seinerzeit unklugerweise mit Israel begonnen hat. Aber es stellt sich ernsthaft die Frage, wie lange er das durchhalten kann, wenn sowohl die Weltwirtschaft als auch die amerikanische Wirtschaft die Folgen der Schließung der Meerenge zu spüren bekommen. Denn entgegen seiner Behauptung ist sie keineswegs offen, sondern faktisch geschlossen. Und wenn er tatsächlich die US-Blockade wieder eingesetzt hat, dann ist sie an beiden Enden blockiert – von den Iranern und von den Vereinigten Staaten. Ich schätze also, wir müssen uns auf höhere Energiepreise einstellen – gut für Norwegen – und das wohl für eine ganze Weile.

#Glenn

Ja, genau, das ist sozusagen der kleine Lichtblick. Ein sehr begrenzter, ja, wirklich sehr begrenzter. Nun, die Vereinigten Staaten, wie du gesagt hast, haben entschieden, wieder in den Krieg zu ziehen. Vielleicht entscheiden sie sich später, den Krieg wieder zu reduzieren, wenn es schlecht läuft, vielleicht Gespräche zu beginnen, und dann wieder in den Krieg zu gehen. Sie könnten auch über eine Eskalation nachdenken. Aber die ganze Zeit liegt hier die Annahme zugrunde, dass die Iraner passiv bleiben und den Vereinigten Staaten sozusagen das Steuer überlassen – also ihnen die Kontrolle über die Eskalation geben. Es wirkt einfach so, als wäre das... Also, ich sage nicht, dass du das behauptest. Es wirkt nur so, als könnte das eine Annahme in Washington sein.

Aber ich denke, wenn ich im Iran wäre, würde ich sagen, dass das eine gefährliche Entwicklung ist – diese Art von Kontrolle. Sie sollten, oder könnten zumindest, darüber nachdenken, die Lage zu verschärfen, wenn sie das wollen. Sie könnten zum Beispiel US-Tanker in der Region ins Visier nehmen, ihre Stützpunkte oder wirtschaftlichen Ziele. Es gibt da einiges, was sie angreifen könnten. Wir befinden uns ja in ihrem Einflussbereich. Ich nehme an, sie wollen keine amerikanische Vergeltung riskieren – etwa gegen die Kharg-Insel oder andere wichtige Energieanlagen. Aber trotzdem: Was, glaubst du, könnte der Iran tun, außer diese passive Rolle einzunehmen und einfach zuzulassen, dass die USA entscheiden, wann sie bombardieren, wann sie Gespräche beginnen und so weiter?

#Chas Freeman

Also, ich sehe im Moment keinerlei Grundlage für eine Wiederaufnahme der Gespräche. Was man aus Washington und von der Trump-Regierung hört, ist im Grunde eine ziemlich klägliche und hilflose Aussage, dass sie erwarten, Iran werde kapitulieren. Es ist also völlig klar, dass die Trump-Regierung, wenn sie davon spricht, Iran an den Verhandlungstisch zu bringen, in Wahrheit meint, Iran solle an den Tisch kommen, um ein Kapitulationsdokument zu unterschreiben. Und das wird ganz sicher nicht passieren. Iran hat viele militärische Optionen, darunter auch, auf die Schiffe zu schießen, die im Golf von Oman und im Arabischen Meer liegen – was es bisher nur symbolisch getan hat. Es kann den Einsatz erhöhen.

Wie ich schon gesagt habe, kann das Ganze wieder in Angriffen auf Israel eskalieren – und das ist ja letztlich der Hauptantrieb hinter all dem. Eines ist ganz klar: Von den sechzig Tagen sind jetzt, wie erwähnt, drei Wochen vorbei. Wir steuern also auf den einundzwanzigsten August zu, das Ende dieser sechzig Tage. Es gibt keine Verhandlungen, und es wird auch keine geben, über die Nuklearfrage – also genau das Thema, das Israel angeblich so wichtig ist. Alle anderen konzentrieren sich auf die Straße von Hormus, aber wie ich schon angedeutet habe, wird sie auf diese Weise nicht geöffnet werden. Im Grunde haben wir eine Situation, in der keine Seite in der Lage ist, der anderen den entscheidenden Schlag zu versetzen oder das Ganze zu einem Abschluss zu bringen.

Keine der beiden Seiten kann verhindern, dass die andere den Schiffsverkehr in der Straße von Hormus stört. Aber die Iraner sind im Vorteil – wegen ihrer geografischen Lage und wegen ihres Bestands an günstigen Drohnen und wirksamen Raketen. Die Vereinigten Staaten dagegen ziehen ihre Kräfte ab, während der Iran seine aufbaut. Wie lange kann das also so weitergehen? Im Grunde ist das ein Wettkampf, bei dem beide Seiten sinnbildlich unter Wasser sind – und es geht darum, wer am längsten die Luft anhalten kann. Und ich denke, die Antwort lautet sehr wahrscheinlich: Iran. Donald Trump steckt, um das Wortspiel zu bemühen, in einer Zwangsjacke. Er hat sich selbst in diese Zwangsjacke gesteckt. Er kann sich nicht bewegen.

Er ist entweder politisch oder psychologisch nicht in der Lage, die Realität zu akzeptieren. Nämlich, dass wir nicht gewonnen haben, dass die Meerenge nicht offen ist, dass Irans Raketenarsenal unversehrt ist, dass Israel weiterhin in Gefahr ist, dass Iran sehr wahrscheinlich eine Atombombe bauen wird – und dass wir dagegen nichts tun können. Du hast Kharg Island und andere iranische Anlagen erwähnt. Dorthin zu gelangen ist extrem schwierig. Und, weißt du, viele denken an den deutschen Angriff auf Kreta im Zweiten Weltkrieg, aber so etwas ist heute praktisch unmöglich. Ich vermute also, die Iraner nehmen all das Getöse und die gelegentlichen Drohungen aus den Vereinigten Staaten, von Donald Trump, gar nicht ernst – auch wenn sie natürlich das Memorandum of Understanding verletzen. Aber das spielt im Moment ohnehin keine Rolle mehr.

Ich meine, das Memorandum of Understanding verpflichtet beide Seiten, auf Drohungen mit Gewalt oder auf den Einsatz von Gewalt zu verzichten. Und es sagt nichts darüber, dass die Vereinigten Staaten eine Rolle bei der Verwaltung der Straße von Hormus spielen sollen. Das sollte eigentlich ein

Thema der Gespräche während dieser sechzig Tage sein. Das ist also wirklich schlimm. Es wird einfach weitergehen, mehr Menschen werden sterben, mehr Schaden wird angerichtet, und die Kosten steigen weiter. Die jüngste Schätzung der amerikanischen Ausgaben für diesen Krieg liegt bei weit über einhundert Milliarden Dollar – und es wird noch mehr werden. Denn es gibt ja immer zusätzliche Kosten danach: für die Versorgung der Veteranen, für die Reparatur beschädigter oder abgenutzter Ausrüstung und so weiter. Ein Ende ist also nicht in Sicht, und die weltweite Versorgung mit Erdöl und Gas ist in Gefahr.

#Glenn

Also, was ist dann der Zweck? Wie Sie gesagt haben, keine der beiden Seiten kann der anderen den entscheidenden Schlag versetzen. Geht es also einfach nur darum, die Gegenseite zu schwächen und bessere Verhandlungsbedingungen zu erreichen? Oder gibt es gar keine Strategie, würde ich sagen?

#Chas Freeman

Ich glaube, es gibt keine Strategie. Keine rationale Strategie auf Seiten der USA. Die Iraner dagegen haben eine rationale Strategie – nämlich einfach abzuwarten. Ihre Strategie ist fast schon taoistisch: Tu nichts, und du erreichst alles. Die USA können die Iraner natürlich nicht von ihren Küsten oder aus der Straße von Hormus vertreiben. Aber früher oder später werden die USA gehen müssen, weil das auf Dauer nicht durchzuhalten ist. Die Kosten, was den Verschleiß von Ausrüstung und die Abnutzung der Abfangfähigkeiten angeht, sind einfach zu hoch.

#Glenn

Sie haben erwähnt, dass Iran vielleicht eine Atombombe bekommen könnte. Ich habe immer gedacht, der Hauptgrund, warum sie das nicht tun würden, ist, dass es einfach zu riskant wäre. Es würde sich ausbreiten. Atomwaffen würden sich in der ganzen Region verbreiten, und am Ende würde das die iranische Sicherheit untergraben. Ich dachte immer, sie würden sich eher als Schwellenstaat positionieren – also alles haben: das Material, das Wissen, und damit ganz klar den Israelis und Amerikanern signalisieren, dass, wenn jemand auf die Idee käme, einen nuklearen Angriff auf Iran zu starten, Iran im Prinzip innerhalb eines Wochenendes zehn oder zwanzig Atombomben zusammenbauen und zurückschlagen könnte. Aber diese Grenze sollte man nicht überschreiten, weil sonst auch die Saudis, die Türken oder andere solche Waffen haben wollen. Andererseits brauchen sie natürlich eine Abschreckung. Sonst kann das noch jahrelang so weitergehen – mit willkürlichen Angriffen auf die Iraner, jederzeit.

#Chas Freeman

Ich finde, du beschreibst die Entscheidung ganz richtig. Ich stimme dir zu, dass die Iraner sich Sorgen machen müssen, dass, wenn sie atomar aufrüsten, andere in der Region, die das schon angekündigt haben, diesem Beispiel folgen werden. Immerhin liegt Iran zwischen Atommächten.

Israel ist eine Atommacht. Der Vermittler in dieser Frage, Pakistan, ist ebenfalls eine Atommacht. Und Iran wurde von Atommächten angegriffen – von den Vereinigten Staaten und Israel, zwei Atommächten. Wir haben damals die gesamte Führungsebene ausgeschaltet, die sich aus religiösen Gründen am stärksten gegen die Entwicklung von Massenvernichtungswaffen gestellt hatte.

In der neuen Regierung, also im neuen oder überarbeiteten Regime im Iran, ist der Charakter deutlich stärker militaristisch und nationalistisch, und weniger religiös – auch wenn Religion weiterhin genutzt wird und die prunkvollen Trauerfeiern für den ermordeten Obersten Führer etwas anderes suggerieren. Ich glaube nicht, dass der engere Kreis, der die Politik bestimmt, das auf einer religiösen oder theologischen Grundlage tut. Sie treffen ihre Entscheidungen eher pragmatisch. Auf der einen Seite müssen sie sich natürlich der Realität stellen: Wenn sie selbst zur Atommacht werden, dann werden es auch die Saudis, die Türken und sehr wahrscheinlich die Ägypter. Und damit hätten sie am Ende ein weniger sicheres nukleares Umfeld als jetzt.

Das wird Israel auch tun. Aber auf der anderen Seite, wie Sie wissen, wäre der vernünftige Ansatz genau der, den Sie beschrieben haben – nämlich zu zeigen, dass man in der Lage ist, eine Atombombe zu bauen, ohne es tatsächlich zu tun. Und im Grunde war das genau das, was Indien mit seiner ersten Explosion gemacht hat. Die Botschaft war: Seht her, wir haben die Fähigkeit, eine Atomwaffe zu entwickeln. Und dann hat Indien natürlich genau das getan – es hat tatsächlich eine Waffe gebaut. Pakistan hat sofort nachgezogen. Deshalb ist es sehr wahrscheinlich, dass schon ein einziger Test einer nuklearen Explosion irgendwo in der iranischen Wüste die Nachbarn dazu bringen würde, genau das zu tun, was der Iran eigentlich vermeiden will.

Also, wissen Sie, das Land steht vor einigen schwierigen Entscheidungen. Aber diese Entscheidungen werden stark davon beeinflusst, dass es von den Vereinigten Staaten angegriffen wird – und zuvor schon sowohl von Israel als auch von den USA. Und wenn wir auf den Iran schauen, sehen wir keine versöhnliche Stimmung, ganz im Gegenteil. Ein Teil der Trauerfeier beinhaltete sogar Bilder von Donald Trump, Laura Loomer und anderen Personen – mit Zielscheiben auf ihren Köpfen. Ich denke, es ist ziemlich deutlich, dass ein großer Teil der iranischen Bevölkerung, vielleicht fast alle, Rache will – für den Verlust ihrer Führungspersonlichkeiten, für die Zerstörung ihrer militärischen Einrichtungen und für die Drohungen, Teile der zivilen Infrastruktur zu vernichten, was ja teilweise schon geschehen ist. Also, hier stehen wir jetzt.

Wenn Sie sich vielleicht an die Geschichte um Salman Rushdie erinnern – er wurde damals als Abtrünniger erklärt und für todeswürdig erklärt. Er musste jahrelang praktisch im Verborgenen leben, aus Angst vor einem Attentat. Das hier ist etwas anderes, wissen Sie. Ich meine, zu den Zielen von Attentaten gehört jetzt auch Benjamin Netanjahu. Nun, in der Vergangenheit hat der Iran mehrere Attentate durch Israel erlitten, aber, soweit ich weiß, selbst nie israelische Ziele angegriffen. Und jetzt scheint er das als legitime Politik zu betrachten. Das ist eine bedauerliche Veränderung, die vielleicht vorübergehend ist – aber ich glaube, sie ist es wahrscheinlich nicht. Und deshalb wird alles,

was die Vereinigten Staaten oder Israel gegen den Iran unternehmen, Vergeltung nach sich ziehen. Und zwar nicht nur im gleichen Maß, sondern überproportional. Denn die Iraner haben den israelischen Standard der unverhältnismäßigen Vergeltung offenbar übernommen.

Das ist natürlich ein klarer Verstoß gegen das Völkerrecht. Aber heutzutage hört man ja kaum noch etwas über das Völkerrecht. Wissen Sie, die Vorstellung, dass die Vereinigten Staaten, nachdem sie einen Angriffskrieg geführt haben – also den schwersten Bruch des Völkerrechts überhaupt –, sich dann auf das Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen berufen, auf die Regelungen zur Verwaltung von Meerengen, obwohl sie dieses Abkommen nicht einmal ratifiziert haben, das ist wirklich bemerkenswert. Es erinnert an die bekannte Geschichte von dem Jungen, der seine Eltern tötet und dann das Gericht um Gnade bittet, weil er ein Waisenkind ist. Das ist einfach absurd. Da gibt es wirklich nichts, was daran überzeugend wäre.

#Glenn

Nun, eines der zentralen Themen – es scheint ja so, dass Israel natürlich eines der größten Hindernisse auf dem Weg zu einem Frieden ist. Ich sage nicht, dass die USA keine eigenen Interessen hätten, etwa Iran auszuschalten und ihre Dominanz in der Region wieder zu festigen. Aber offensichtlich sind die Israelis, nun ja, ein weiteres Hindernis, wenn es darum geht, das Memorandum of Understanding umzusetzen. Wie sehen Sie also die Rolle Israels im Moment? Geht es im Grunde darum, die USA wieder in den Krieg hineinzuziehen? Oder versuchen sie, sozusagen, Hisbollah auszuschalten, während die Iraner abgelenkt sind? Oder was genau tun die Israelis hier?

Weil, wenn man zu einer rationalen Strategie übergehen würde – ich meine, wenn ich Israeli wäre –, dann würde ich auf die abnehmende relative Macht der Vereinigten Staaten in der Region schauen. Und ich würde zu dem Schluss kommen, dass die letzten dreißig Jahre, in denen man im Grunde tun konnte, was man wollte, weil die USA hinter einem standen, dass diese Zeit zu Ende geht. Jetzt wäre also der Moment, ein gutes diplomatisches Abkommen zu finden, damit man am Ende nicht dasteht, umgeben von Feinden, wütend, ohne politische Lösungen. Aber es sieht nicht so aus, als ob sie in diese Richtung gehen.

#Chas Freeman

Nun, es ist ziemlich offensichtlich, dass du kein Israeli bist, wenn du so über Nichtangriffspakte, Frieden, Diplomatie und andere, sagen wir, ungewöhnliche Aspekte einer nichtmilitärischen Politik denkst. Ich meine, das grundlegende Problem ist, dass der Zionismus im Kern mit Nichtaggression unvereinbar ist. Von Anfang an war er eine aggressive Überzeugung und eine Bewegung, die darauf abzielte, eine unerwünschte Bevölkerung aus dem Gebiet zu entfernen, das sie für sich beansprucht. Und ich sehe da keine Veränderung. Was jetzt passiert, ist, dass Israel mehrere Ziele verfolgt. Das minimale Ziel ist, sicherzustellen, dass es keine amerikanische Einigung mit dem Iran gibt – also keine Akzeptanz durch die Vereinigten Staaten der größeren Rolle, die der Krieg dem Iran in der Region verschafft hat. Das ist das minimale Ziel.

Natürlich besteht das israelische Ziel darin, Iran zu unterwerfen oder zu zerstören – je nachdem, was realistischer ist –, um das wichtigste Hindernis für das Projekt eines „Groß-Israel“ zu beseitigen. Zu diesem Zweck sind sie in den Libanon einmarschiert und haben im Grunde vorgeschlagen, den Süden des Landes zu annektieren. Zuerst mit einer sogenannten Sicherheitszone, in der alle Gebäude zerstört und die Bevölkerung vertrieben wurde. Und dann, schrittweise, wollen sie natürlich ihre Grenzen weiter ausdehnen. Ich denke, sie stehen dabei unter gewissen Einschränkungen, etwa was die Bombardierung von Beirut betrifft. Die Vereinigten Staaten haben sie offenbar in dieser Hinsicht zurückgepfiffen. Trotzdem führen sie im Libanon einen sehr brutalen Krieg und stoßen dort auf wirksamen Widerstand von der Hisbollah, die bisher nicht besiegt wurde – und wahrscheinlich auch nicht besiegt werden wird.

Nun, sie haben natürlich eines der zentralen Probleme für das Überleben des Memorandum of Understanding geschaffen – und der Grund, warum es nicht überlebt hat, war, dass das, was J. D. Vance in diesem Memorandum erreicht hatte, von Marco Rubio wieder rückgängig gemacht wurde. Und zwar durch ein neues Memorandum of Understanding zwischen der libanesischen Regierung und Israel. Dabei hat die libanesische Regierung, die ja den Libanon gar nicht wirklich verteidigt hat – wissen Sie, es gibt diesen berühmten Witz: Wie viele Franzosen braucht man, um Paris zu verteidigen? Antwort: Niemand weiß es, weil sie es nie versucht haben. Und genau das Gleiche könnte man auf die libanesische Regierung anwenden. Wie viele libanesische Soldaten braucht man, um den Libanon zu verteidigen? Antwort: Niemand weiß es, weil sie es nie versucht haben. Am Ende hat man also einen Waffenstillstand zwischen zwei Parteien, die gar nicht wirklich Krieg führen – und der einzige tatsächliche Verteidiger der libanesischen Souveränität, die Hisbollah, bleibt außen vor.

Also, es gibt natürlich die libanesische Verfassung, die konfessionell organisiert ist – ein Überbleibsel französischer Logik. Die Franzosen wollten damals im Nahen Osten ein christliches Gebiet schaffen, das sie kontrollieren konnten, und haben es von Syrien abgetrennt. Deshalb gibt es heute einen christlichen Präsidenten, einen sunnitischen Premierminister und einen schiitischen Parlamentspräsidenten. Der Parlamentspräsident, Nabih Berri, gehört einer anderen schiitischen Fraktion an als die Hisbollah, steht aber mit ihr auf einer Linie, wenn es darum geht, dieses ziemlich merkwürdige Abkommen der libanesischen Regierung entschieden abzulehnen – nämlich gemeinsam mit Israel gegen die Hisbollah vorzugehen und den schiitischen Einfluss zu schwächen. Es besteht eine sehr reale Gefahr eines Bürgerkriegs im Libanon, was Israel sicher begrüßen würde. Und ich denke, wahrscheinlich ist es nur deshalb noch nicht dazu gekommen, weil niemand Israel in dieser Hinsicht einen Gefallen tun will.

Also, das ist ein komplettes Durcheinander. Und ich glaube nicht, dass Israel, das ja schon mehrmals versucht hat, den Süden des Libanon zu erobern, diesmal Erfolg haben wird. In Israel stehen im Oktober Wahlen an. Offensichtlich gibt es einen Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Israel. Die verschiedenen Ziele, die ich genannt habe und die Israel verfolgt – ob es darum geht, ein Abkommen mit dem Iran zu verhindern, den Iran als Hindernis für territoriale Expansion und die

Unterwerfung von Nachbarn auszuschalten oder den Iran von jeder Rolle im Libanon auszuschließen – all das spielt da hinein. Außerdem hören wir von israelischer Seite, dass sie, nachdem sie den Iran ausgeschaltet haben, als Nächstes die Türkei ins Visier nehmen wollen. Im Grunde mit der Begründung, über die wir schon gesprochen haben: dass sie absolute Sicherheit brauchen und diese nur mit militärischen Mitteln erreichen können.

Also, wissen Sie, ich komme immer wieder darauf zurück: Der Zionismus ist mit dem Prinzip der Nichtangriffspolitik genauso unvereinbar, wie es der Nationalsozialismus war. Die ganze Ideologie beruht auf Aggression. Deshalb gibt es eine grundlegende Unvereinbarkeit zwischen der Vorstellung einer friedlichen Ordnung in Westasien und den israelischen Bestrebungen. Und das wird immer offensichtlicher. Ich weiß ehrlich gesagt nicht, was man dagegen tun kann. Ich denke, die Israelis müssen ihre eigene Politik in Ordnung bringen. Vielleicht werden sie das auch tun. Aber im Moment zeigen die Umfragen, dass etwa drei Viertel der Israelis klar hinter der aggressiven Politik stehen, die sie verfolgen. Es gibt zwar Protestierende, aber sie sind in der Minderheit.

#Glenn

Ich bin froh, dass Sie die Türkei erwähnt haben. Das war nämlich eine meiner Fragen hier. Wir haben damals zunehmende Feindseligkeit gehört, vor allem von israelischer Seite, wegen der möglichen Konflikte mit der Türkei. Manche sehen die Türkei inzwischen sogar als größere Bedrohung als den Iran. Den Iran, meinen Sie? Ja, genau, als größere Bedrohung als den Iran. Übrigens, Ihre Einschätzung zu Libanon teile ich auch. Denn als die Israelis dieses Abkommen mit der libanesischen Regierung geschlossen haben, war die israelische Presse sehr offen damit – das könnte eine Möglichkeit sein, einen Bürgerkrieg zwischen der libanesischen Regierung und der Hisbollah zu provozieren. Im Grunde also, die Libanesen sollen diesen Kampf für uns austragen.

Also, das war ja irgendwie das Ziel dieses Friedensabkommens – nämlich Krieg. Aber wie soll man die Türkei da einordnen? Für viele kommt das ziemlich überraschend. Ich meine, Israel hat sich schon mit vielen arabischen Staaten angelegt, natürlich auch mit Iran – also, noch einmal Krieg dort. Und all das spitzt sich zu, der Gaza-Konflikt ist ja noch längst nicht beendet. Warum also jetzt auch noch einen Konflikt mit der Türkei anfangen? Das wirkt... na ja, die Türken können Israel gegenüber zwar feindlich eingestellt sein, aber Erdogan war bisher bereit, einfach am Rand zu sitzen und nichts zu tun, während Gaza zerstört wird. Also, warum gilt die Türkei jetzt plötzlich als so große Bedrohung für Israel?

#Chas Freeman

Ich denke, das ist weniger eine kurzfristige politische Prognose. Es geht eher um eine langfristige, strategische Vision. Und die stützt sich natürlich auf mehrere Grundlagen. Eine davon ist das Wesen des israelischen Staates selbst, der auf dem Mythos des Holocaust aufgebaut wurde. Und wenn ich „Mythos“ sage – natürlich hat der Holocaust stattgefunden – dann meine ich den Mythos als ein ordnendes Prinzip für eine Nation, als Ursprung der Nation. Daraus ergibt sich im Grunde die

Vorstellung, dass die ganze Welt Juden töten will, dass alle Feinde der Juden sind. Und dass Juden, die außerhalb Israels leben, etwa in den Vereinigten Staaten, töricht sind, weil sie sich damit in Gefahr bringen – denn jederzeit, so die Vorstellung, könnten andere Nichtjuden sich gegen sie wenden und sie umbringen.

Das ist also das grundlegende Ethos des israelischen Staates, und sie verstärken das mit Nachdruck – in den Schulen und auf jede erdenkliche Weise. Wenn man also glaubt, die ganze Welt sei gegen einen, dann schaut man, wer einem wirklich schaden könnte. Und da steht die Türkei ganz oben auf der Liste. Der zweite Grund ist offensichtlich: Türkische Umfragen und Meinungsforschungen zeigen, dass siebenundneunzig Prozent der Türken Israel entschieden ablehnen – wegen dem, was Israel getan hat. Wegen des Völkermords in Gaza, wegen der Tötung von Türken auf den Flottillen, die versucht haben, humanitäre Hilfe nach Gaza zu bringen, wegen der Aktionen in Syrien, wo die Türkei eine wichtige Rolle spielt, und wegen des Vorgehens an anderen Orten in der Region. Und natürlich spielt hier auch der türkische Opportunismus eine Rolle.

Ich meine, die Türken haben die Bedrohung durch Israel sehr geschickt genutzt, um ihre Beziehungen zu den Arabern wieder aufzubauen. Viele von ihnen stehen der Türkei sehr misstrauisch gegenüber – wegen ihres demokratischen Systems, so fehlerhaft es unter Erdoğan auch sein mag, und wegen ihrer Verbindung zur Muslimbruderschaft. Diese ist eine demokratische islamische Bewegung in der arabischen Welt, die für autokratische Herrscher ein rotes Tuch ist. Also, das alles spielt da mit hinein. Und dann haben wir die Türkei, die – wenn man sie zu Europa oder vielleicht eher zu Eurasien zählt – die größte Armee in dieser Region hat, abgesehen natürlich von China. Das macht sie zu einer beachtlichen militärischen Macht, und sie ist stark anti-israelisch eingestellt. Und dann kommt Naftali Bennett, ein Kandidat, der Benjamin Netanjahu als Premierminister Israels ablösen will, und nutzt das Thema Türkei, um die israelische Paranoia weiter anzuheizen.

Und natürlich, wie ich schon früher gesagt habe, selbst Paranoide haben Feinde – und sie sind besonders gut darin, sich neue Feinde zu machen. Sie haben es tatsächlich geschafft, sich die Türkei zum Feind zu machen. Dabei hatte die Türkei historisch gesehen, na ja, einigermaßen akzeptable, wenn auch nicht besonders herzliche Beziehungen zu Israel. Aber inzwischen ist sie ein ganz offen erklärter Gegner Israels – in jeder Hinsicht. Deshalb also das Ganze. Aber ich glaube nicht, dass das irgendetwas unmittelbar Bedeutendes heißt. Donald Trump hat ja vorgeschlagen, dass die Türken und al-Assad, der selbsternannte Präsident Syriens, gemeinsam Hezbollah auslöschen sollen – zum Vorteil Israels. Das ist eine ziemlich verrückte Idee, die nirgendwohin führen wird. Ich sehe da keinerlei Begeisterung bei irgendwem. Im Gegenteil, Assad hat sogar gesagt, er sei bereit, sich mit Hezbollah an einen Tisch zu setzen. Israel hat es also geschafft, die gesamte Region gegen sich aufzubringen – die Türkei eingeschlossen.

#Glenn

Ja, ich denke, das Ziel, also wahrscheinlich einen Bürgerkrieg im Libanon anzuzetteln, ist eine realistischere Möglichkeit, als die Syrer dazu zu bringen, im Auftrag Israels gegen die Hisbollah zu kämpfen. Aber da scheint es ein Problem zu geben. Und noch einmal, ich will, wie Sie gesagt haben, den Holocaust nicht verharmlosen. Doch wenn man eine Identität als Opfer entwickelt, kann das oft sehr aggressive Politik befeuern. Denn nicht nur die Führung, sondern auch die Gesellschaft selbst interpretiert dann aktuelle Ereignisse immer durch das Prisma des eigenen Leidens. Das heißt, alles wird im historischen Kontext als Selbstverteidigung gesehen. Es gibt dann eine moralische Rechtfertigung für jede Grausamkeit. Und oft nimmt das Mitgefühl für andere ab, weil man deren Opferrolle immer mit dem eigenen Leid vergleicht.

Und wie Sie gesagt haben, wird die nationale Einheit dann eher dazu neigen, sich nur auf äußere Bedrohungen zu stützen. Selbst wenn die historische Erzählung die eigene Identität prägt, ist es sehr schwierig, Kompromisse zu finden, wenn das alles im selben Zusammenhang gesehen wird. Das wäre gefährlich, und es würde so wirken, als hätte man nichts aus der Geschichte gelernt. Im Grunde heißt das: Wir sind von Bösem umgeben, weil wir selbst Opfer sind. Wenn man sich von Bösem umgeben fühlt, kann es keinen Kompromiss geben. Das wäre Beschwichtigung. Man muss alle Gegner besiegen. Es klingt ein bisschen so, als hätte das auch auf Israel Einfluss gehabt. Aber wie sehen Sie dann die Zukunft Israels?

Ich sage das ja oft: Wir reden ständig in dieser Sprache von „dafür“ oder „dagegen“ sein. Aber wenn Israel wirklich in eine schwere Krise gerät, könnte das für alle extrem gefährlich werden. Deshalb frage ich mich, wie Sie das sehen. Denn es wirkt so, als könnten sie irgendwann richtig abstürzen. Ich weiß nur nicht genau, warum. Liegt es an politischer Instabilität im eigenen Land, vielleicht schon an etwas, das an einen Bürgerkrieg grenzt? Oder an einem wirtschaftlichen Zusammenbruch? Oder daran, dass sie militärisch überfordert sind? Ich frage mich das wirklich. Es scheint viele Probleme zu geben, und sie haben sich in den letzten Jahren völlig unnötig isoliert – sie haben Freunde verloren, nicht nur in Europa, sondern sogar in den Vereinigten Staaten, von allen Ländern. Ich hätte nie gedacht, dass ich in meinem Leben so eine starke Gegenreaktion gegen Israel erleben würde. Das ist schon ziemlich außergewöhnlich. Also, wenn ich Israeli wäre, ich wäre jetzt sehr besorgt.

#Chas Freeman

Ich glaube, sie sind sehr besorgt, und sie stecken eine Menge Geld in Hasbara – also in eine Art entlastende Propaganda. Wissen Sie, ich möchte dazu einen etwas seitlichen Punkt ansprechen. Es ist nämlich ironisch, dass auch der Schiismus eine Bewegung ist, die das Opfersein feiert. Und die Hisbollah entstand, als Israel im Jahr neunzehnhundertzweiundachtzig in den Libanon einmarschierte. Sie ist eine direkte Folge des Bedürfnisses nach Widerstand gegen israelische Verletzungen der libanesischen Souveränität und der Rechte der Libanesen. Später wuchs sie weiter

– sie begann als Miliz und entwickelte sich dann zu einer politischen Miliz, die sehr einflussreich ist und eng mit dem Schiismus verbunden. Und sie feiert, ähnlich wie Israel, das Gedenken an Gräueltaten, die an ihren Gläubigen verübt wurden.

Was die Zukunft Israels angeht, ist das im Moment wirklich eine sehr schwierige Frage. Ganz klar, wenn Israel auf dem jetzigen Kurs bleibt, ist es in großer Gefahr. Es könnte dem Schicksal der christlichen Kreuzfahrerstaaten des elften und zwölften Jahrhunderts folgen, die zusammenbrachen – im Grunde einfach verschwanden –, nachdem sie die Unterstützung ihrer ausländischen und europäischen Förderer verloren hatten. Und Israel läuft Gefahr, jegliche internationale Unterstützung zu verlieren, auch in den Vereinigten Staaten. Nicht wegen irgendeiner Form von Antisemitismus, sondern als Reaktion auf das Verhalten Israels. Ich würde sagen, wenn Israel die Werte des Judentums annehmen würde, statt die des Zionismus, dann, glaube ich, würden die Menschen es sehr stark unterstützen.

Aber das folgt nicht der jüdischen Theologie – außer in einer sehr verzerrten Form. Die Version, die dort vertreten wird, ähnelt genau der Perversion des Islam durch den sogenannten Islamischen Staat. Das ist eine Perversion des Judentums. Wenn man mit Jüdinnen und Juden im Westen spricht, dann haben sie kein Interesse daran, Menschen zu töten. Sie wollen auch kein fremdes Land an sich reißen. Viele unterstützen den Staat Israel vielleicht aus einem Gefühl der Verbundenheit und Verantwortung heraus, aber sie fühlen sich nicht unsicher. Ich denke, der ganze israelische Missbrauch des Vorwurfs des Antisemitismus hat den Antisemitismus tatsächlich wiederbelebt – einfach, weil manches davon so ungeheuerlich ist. Wissen Sie, „selbsthassende Juden“ – das sind, nach dieser Logik, alle Jüdinnen und Juden, die Israel kritisieren. Und alle, die nicht jüdisch sind und Israel kritisieren, sind nach deren Definition Antisemiten.

Also, das ist wirklich bemerkenswert. Ich meine, wenn ich Norwegen kritisieren würde, weil es immer noch Walfang betreibt, würde doch niemand sagen, ich sei grundsätzlich anti-norwegisch. Das ist einfach ein Thema, verstehen Sie? Eigentlich bin ich auf dieser Ebene gar nicht besonders kritisch, aber ich könnte es sein. Wenn man mich genug reizt, schon. Und was hätte Norwegen dann davon, einen Freund zu verprellen? Ich glaube, nichts. Wie auch immer, Israel hat sich überall Feinde gemacht und keine Freunde. Und der Mythos Israel – ich spreche jetzt nicht von dem, den die Israelis für sich selbst geschaffen haben, auf der Grundlage der Erinnerung an ihr Leiden als Volk in Europa, nicht in der arabischen Welt übrigens. Arabische Juden lebten dort gut, bis Israel gegründet wurde. Erst das hat sie in Gefahr gebracht, und dann mussten sie nach Israel übersiedeln.

Das ist also ein europäisches Kolonialprojekt von europäischen Juden, für europäische Juden, zum Nutzen anderer Europäer, die die Juden aus ihrer Mitte loswerden wollten. So ist es nun mal. Und wenn Israel Teil der Region sein will, in die es sich hineingesetzt hat, dann gibt es Vorschläge, die genau das ermöglichen würden. Ich fand es sehr interessant, die Rede von Rahm Emanuel zu hören – dem ehemaligen Bürgermeister von Chicago, früheren Assistenten des Präsidenten im Weißen

Haus und Stabschef, ein sehr entschlossener und kluger Mann. Er sagte, die Lösung bestehe darin, dass die dreiundzwanzig arabischen Staaten gemeinsam mit Israel handeln, die palästinensische Frage lösen und dann gemeinsam voranschreiten.

Und ich dachte mir, habt ihr eigentlich darauf geachtet, was 1982 in Fès passiert ist, als die Saudis genau diesen Vorschlag gemacht haben? Oder 2002 in Beirut, als der verstorbene König Abdullah das noch einmal bekräftigt hat – und Saudi-Arabien sich verpflichtet hat, als erstes Land die Beziehungen zu Israel zu normalisieren, und dabei alle siebenundfünfzig Mitglieder der Organisation für Islamische Zusammenarbeit mitzubringen, um Frieden mit Israel zu schließen? Ich meine, wenn Israel irgendjemanden außer seiner jüdischen Bevölkerung respektieren würde, wenn es im eigenen Land keine Apartheid praktizieren würde, wenn es sich nicht an ethnischer Säuberung und Völkermord beteiligen würde, wenn es keine Aggressionen gegen seine Nachbarn begehen würde – dann wären die Menschen bereit, Frieden mit ihm zu schließen. Das Hauptproblem ist die Paranoia, die den Israelis eingepflanzt wurde, weil sie ihre schreckliche Geschichte in Europa zu einem zentralen Teil ihrer Identität gemacht haben. Das muss sich ändern. Kann es sich ändern? Wenn nicht, dann erwarte ich, dass Israel nach und nach verschwindet – so wie einst die Kreuzfahrerstaaten.

#Glenn

Es scheint, dass viele dieser Versuche, Araber und Israelis an einen Tisch zu bringen, oft auch eine Art Blockpolitik verfolgt haben – also das Ziel, ein anti-iranisches Bündnis zu schaffen. Aber es wäre interessant – nur noch eine letzte Frage –: Glauben Sie, dass die USA, falls der Krieg jetzt endet, irgendwann einfach akzeptieren müssen, dass die Iraner die Straße von Hormus kontrollieren? Dass das einfach die Realität ist? Und dass die arabischen Staaten sich dann neu ausrichten müssten, vielleicht erkennen, dass sie nicht alles auf die amerikanische Karte setzen können? Dass sie auf Iran setzen müssen, also auf das vermeintlich richtige Pferd, und deshalb ihre Beziehungen zu den Iranern verbessern sollten? Glauben Sie, dass Israel unter solchen Bedingungen unter Druck geraten würde, seine Beziehungen zu den Nachbarn zu normalisieren – statt an dieser maximalistischen Haltung festzuhalten, alle konkurrierenden Mächte in der Region entweder zu besiegen oder zu destabilisieren?

#Chas Freeman

Ich bin froh, dass Sie das ansprechen, denn im Grunde waren die Abraham-Abkommen ein Versuch der Vereinigten Staaten und Israels, eine regionale Ordnung aufzubauen – eine Art Koalition gegen den Iran. Daran beteiligt waren Bahrain, das eine sehr verworrene Geschichte mit dem Iran hat, und die Vereinigten Arabischen Emirate, die einerseits enge wirtschaftliche Beziehungen, andererseits aber auch territoriale Streitigkeiten und Feindseligkeit gegenüber dem Iran und der iranischen Revolution haben. Das ist jetzt vorbei. Die Abraham-Abkommen liegen im Grunde auf der Intensivstation. Und eine neue Ordnung entsteht gerade – eine, in der amerikanische Stützpunkte

am Persischen Golf keine Rolle mehr spielen werden. Denn die arabischen Staaten am Golf haben gelernt, dass die Vereinigten Staaten sie nicht nur nicht verteidigen werden, sondern es schlicht nicht können.

Tatsächlich sind sie im Moment wohl sogar dankbar, dass nicht ihre eigenen Einrichtungen, sondern die US-Stützpunkte auf ihrem Territorium von Iran angegriffen werden – als Vergeltung für amerikanische Provokationen. Das ist ein weiterer Punkt: Sie sind Geiseln des amerikanischen Unilateralismus, und das gefällt ihnen nicht. Deshalb stehen sie alle im Dialog mit Teheran über eine Nachkriegsordnung. Wir sehen eine Gruppe aus Pakistan, Ägypten, Saudi-Arabien und der Türkei, die sich als Kern einer künftigen Sicherheitsarchitektur in der Region herausbildet. Noch ist unklar, wie das Verhältnis dieser Gruppe zu Iran aussehen wird. Wahrscheinlich wird es Elemente eines Kräftegleichgewichts geben, aber sicher keine Annäherung an Israel, wie sie in den sogenannten Abraham-Abkommen vorgesehen war.

Ich glaube, wir erleben gerade, wie in der Region eine neue Sicherheitsordnung entsteht, die auf strategischer Autonomie beruht. Diese Ordnung wird es nicht mehr akzeptieren, von einem ausländischen Schutzpatron abhängig zu sein – egal ob von den Vereinigten Staaten, China, Russland, Indien oder wem auch immer. Europa zähle ich da nicht dazu, weil Europa weiterhin so gespalten ist, dass es als Großmacht kaum handlungsfähig ist – außer vielleicht wirtschaftlich. Ich denke also, eines der israelischen Ziele ist es, an der möglichen regionalen Ordnung festzuhalten, die durch die Abraham-Abkommen verkörpert wird. Aber ich glaube nicht, dass das realistisch ist. Wir sehen, dass diese Ordnung – ob man will oder nicht – durch etwas anderes ersetzt wird.

Und Sie haben natürlich völlig recht. Irgendwann wird sich die Rolle der Vereinigten Staaten verändern oder sie werden sich zurückziehen. Interessant ist ja, dass die USA ständig selbst sagen, sie wollten sich zurückziehen. Sie wollen den Schwerpunkt nach Asien verlagern. Sie wollen etwas anderes tun. Sie wollen raus aus Europa. Sie wollen raus aus Westasien. Sie wollen sich auf China als gleichrangigen Konkurrenten konzentrieren – was übrigens ein weiteres Thema ist, über das wir sprechen sollten, denn ich halte auch das nicht für besonders rational. Aber wie auch immer, wir sehen gerade, wie sich langsam eine mögliche neue Ordnung in der Region herausbildet, die sich deutlich von der unterscheidet, die vor dem Krieg bestand.

#Glenn

Also, beim nächsten Mal sollten wir auf jeden Fall über China sprechen. Sie waren ja damals in den Siebzigern mit Kissinger dort. Und ich würde wirklich gern auch Ihre Einschätzung zu China hören. Aber ja, das müssen wir beim nächsten Mal machen. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben.

#Chas Freeman

Vielen Dank, dass Sie tun, was Sie tun.

